

Schweizerisches
Literaturarchiv

Literarische Soirée

Freitag,
14. März 2025, 18 Uhr

Schweizerische
Nationalbibliothek

Hallwylstrasse 15
3005 Bern

Einladung

Meret Oppenheim in Bern

Gespräch mit
Bice Curiger und
Bärbel Reetz



Literarische Soirée

Freitag,
14. März 2025, 18 Uhr

Schweizerische
Nationalbibliothek

Hallwylstrasse 15
3005 Bern

Programm

Gespräch mit Bice Curiger und Bärbel Reetz
anhand von Briefpassagen sowie Bild-
und Tonaufnahmen von Meret Oppenheim

Einführung und Moderation: Magnus Wieland (SLA)

Eintritt frei
Kontakt: arch.lit@nb.admin.ch

Meret Oppenheim in Bern

Gespräch mit Bice Curiger und Bärbel Reetz

Meret Oppenheim (1913–1985), aufgewachsen in Basel und mit knapp zwanzig Jahren bereits die Muse der Pariser Surrealisten, gilt heute international als eine der bedeutendsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. 2022 widmete ihr das Kunstmuseum Bern mit der Ausstellung «Mon exposition» eine umfassende Retrospektive.

In Bern erlebte Meret Oppenheim einen kreativen Neuanfang, nachdem sie seit ihrer Rückkehr aus Paris im Jahr 1937 in einer längeren Schaffenskrise gesteckt hatte. Im künstlerischen Umfeld des progressiven Kunsthalle-Direktors Arnold Rüdlinger konnte sie neue inspirierende Kontakte knüpfen, etwa zu Lilly Keller und Daniel Spoerri, mit denen sie 1956 Picassos surrealistisches Theaterstück «Wie man Wünsche am Schwanz packt»

aufführte. In Bern entstanden zudem wichtige Kunstwerke, Skulpturen und Gedichte und es wurde das notorische «Frühlingsfest» im privaten Kreis zelebriert, das danach auch auf der *EROS: Exposition Internationale de Surréalisme* (1959) zu sehen war. Last but not least hinterliess die Künstlerin mit dem Brunnen auf dem Waisenhausplatz ein – zunächst umstrittenes – Denkmal.

Im Gespräch mit der Kuratorin Bice Curiger und der Biographin Bärbel Reetz und unter Einbezug von Nachlassmaterialien aus dem Literaturarchiv in Schrift, Bild und Ton gehen wir den Spuren von Meret Oppenheims Wirken in der Bundeshauptstadt nach.



Bice Curiger, Kunstwissenschaftlerin und Kuratorin, seit 2013 Leiterin der Fondation Vincent van Gogh in Arles. Sie begann 1972 als Kunstkritikerin für den Tages-Anzeiger zu schreiben und kuratierte 1980 in der Städtischen Galerie Strahof Zürich die wegweisende Ausstellung *Saus und Braus* über die damalige junge Kunstszene. 1982 erschien ihre Monographie über Meret Oppenheim *Spuren durchstandener Freiheit*. Zusammen mit Jacqueline Burckhardt gründete sie 1984 die Zeitschrift *Parkett* für Gegenwartskunst, die sie bis 2017 als Chefredaktorin betreute; zudem war sie von 2004–2010 Editorial Director der Museumszeitschrift *Tate etc.* der Londoner Tate Gallery. Von 1992 bis 2013 arbeitete sie als *Adjoint Curator* am Kunsthau Zürich und war 2011 Direktorin der Biennale in Venedig. 2012 wurde sie mit dem Prix Meret Oppenheim (Grand Prix Suisse pour l'Art) des Bundesamtes für Kultur ausgezeichnet. Der französische Staat verlieh ihr 2013 den Titel des Chevalier und 2022 des Officier des Art & des Lettres.



Bärbel Reetz, Autorin und Biographin. Sie studierte Germanistik und Anglistik, war als Lehrerin und Literatur- und Theater-Rezensentin tätig, ehe sie anfang, erfolgreiche Romane und Biografien zu schreiben. Die Auseinandersetzung mit dem Werk von Emmy Ball-Hennings und Hugo Ball seit 1997 führte zur Biografie *Emmy Ball-Hennings – Leben im Vielleicht* (2001) und zur Herausgabe und Kommentierung des Briefwechsels mit Hermann Hesse (2003). Es folgten die Doppelbiografie *Das Paradies war für uns* (2015) über das Paar Emmy Ball-Hennings und Hugo Ball sowie das Stück *Ballspiele* (2016). Mit *Hesses Frauen* (2012) legte Bärbel Reetz die ersten Biografien der Ehefrauen Hermann Hesses vor. Zuletzt erschien von ihr *Meret Oppenheim. Wandlungen* (2024) im rüffer&rub Sachbuchverlag – die erste deutschsprachige Biografie der Künstlerin. Reetz' Bücher wurden mehrfach übersetzt und mit Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bettina-von-Arnim-Preis und dem Preis der Internationalen Hermann Hesse Gesellschaft (IHHG).